

Alexander Friedman

## Rabbi Meir Kahane (1932–1990), die Jewish Defence League und sowjetische Juden

*Die vorliegende Studie befasst sich mit dem US-amerikanischen Rabbiner und umstrittenen israelischen Politiker Meir Kahane, der in den späten 1960er Jahren die Jewish Defence League in New York gründete, für die Auswanderung von Juden aus der UdSSR kämpfte und sich als unversöhnlicher Gegner der kommunistischen Supermacht profilierte. In den USA wegen seines Radikalismus und seiner Neigung zum Extremismus scharfkritisiert, in Israel aufgrund seiner rassistischen und antidemokratischen Tendenzen befürchtet, wurde Kahane zu einer wichtigen Zielscheibe der israelfeindlichen Propaganda in der UdSSR. Letztere entwickelte das Feindbild des „faschistischen Rabbiners“ Kahane und schreckte dabei weder vor Verleumdungen noch vor Verzerrungen zurück. Diese diffamierende Berichterstattung wurde von vielen sowjetischen Juden rezipiert, von denen manche – vor allem regimekritische und ausreisewillige Juden – Kahane als Held bewunderten.*

*This study features the American Rabbi and controversial Israeli politician Meir Kahane, who founded the Jewish Defence League in New York in the late 1960s. The League fought for the emigration of Jews from the USSR to Israel and established itself as an irreconcilable opponent of the communist Superpower. Heavily criticized in the US due to his radicalism and inclination towards extremism, and apprehended in Israel due to his racist and anti-democratic tendencies, Kahane has become one of the most important targets of the Soviet anti-Israel propaganda. The latter has brought up the enemy image of a “fascist Rabbi” Kahane and didn’t shy away from defamations and falsifications. This villainized reporting was received by many Soviet Jews who – especially the ones criticizing the regime and willing to leave the country – looked up to Kahane and considered him a hero.*

Im Sommer 1970 fanden die Gastspiele des sowjetischen Staatlichen Akademischen Volkstanzensembles in den USA statt. Im August sollte das vom Choreografen und Balletttänzer Igor’ A. Moiseev (1906–2007) geleitete Ensemble in Chicago auftreten. Die Vorstellung wurde jedoch durch einen Angriff mit Gasgranaten der militanten Jewish Defense League (Jüdische Verteidigungsliga, JDL) gestört: Unbekannte JDL-Aktivisten warfen zwei Behälter mit Tränengas von einem Balkon in den Orchestergraben des Chicago Civic Opera House. Ein Kanister mit Benzin wurde im Saal entdeckt. Vier Zuschauer mussten aufgrund von Vergiftungserscheinungen im Krankenhaus behandelt werden; sowjetische Künstler wurden nicht verletzt. Die Täter konnten fliehen.<sup>1</sup> Der

<sup>1</sup>Van Gelder, Lawrence: Disappointment Voiced Over Bolshoi, in: New York Times (nachfolgend NYT) vom 12.12.1970, S. 12. Siehe auch TASS: Provokacionnaja vychodka, in: Gudok vom 28.08.1970, S. 1; ADN: Antisowjetische Provokation, in: Neues

ultranationalistische JDL-Gründer und -Anführer, Rabbi Meir Kahane, war stolz auf diesen Anschlag.<sup>2</sup> Die Liga protestierte damit gegen die Diskriminierung von Juden in der UdSSR. Der Anschlag richtete sich nicht nur gegen die Gäste aus Moskau, sondern auch gegen den jüdischstämmigen New Yorker Impresario Sol Hurok (1888–1974),<sup>3</sup> der die Gastspiele organisierte, sich für den Kulturaustausch zwischen den USA und der Sowjetunion einsetzte und von der JDL damit als „profitgieriger Verräter der jüdischen Sache“ verachtet wurde.<sup>4</sup> Da aber Hurok sich von Kahanes Männern nicht einschüchtern ließ und das lukrative „Russland-Geschäft“ vorantrieb, schlug die JDL im Januar 1972 erneut zu: Bei einem Bombenanschlag auf Huroks Büro in Manhattan wurden der Impresario und zwölf weitere Personen verletzt. Huroks 27-jährige Sekretärin kam ums Leben.<sup>5</sup> Während die US-amerikanische und westeuropäische Presse den Konflikt zwischen Hurok und der JDL wenig beachtete, wurde er in der UdSSR propagandistisch ausgeschlachtet, wobei die eher tendenziöse Berichterstattung das abstoßende Feindbild Kahane untermauern sollte.<sup>6</sup>

In der vorliegenden Studie wird zunächst Kahanes politische Tätigkeit in den USA und in Israel beleuchtet.<sup>7</sup> Anschließend wird auf die in der Forschung bislang kaum behandelte Rezeption des Rabbiners in der UdSSR eingegangen. Warum geriet der JDL-Anführer ins Blickfeld der sowjetischen Propaganda und weshalb wurde in der Sowjetunion das Narrativ des „zionistischen Faschisten“ Kahane konstruiert? Welche Vorstellungen über Kahane waren unter sowjetischen Juden verbreitet? Um diese Fragen zu beantworten, wird das umfangreiche Kahane-Dossier des Federal Bureau of Investigation (FBI) ausgewertet, ebenso werden einschlägige Berichte der Central Intelligence Agency (CIA) über Kahanes Tätigkeit in Israel, Pressepublikationen US-amerikanischer, westdeutscher und vor allem sowjetischer Provenienz sowie Erinnerungen sowjetisch-jüdischer Zeitzeugen herangezogen.

Deutschland vom 28.08.1970, S. 5; ADN: Protest der UdSSR gegen Provokation in Chicago, in: Berliner Zeitung vom 29.08.1970, S. 4; Provokatory za rabotoj, in: Literaturnaja gazeta vom 27.01.1971, S. 16, in: Antikomunizm i antisovetizm – professija sionistov, Moskau 1971, S. 117–120.

<sup>2</sup> FBI-Bericht (Washington, D. C., 21.12.1970), in: Federal Bureau of Investigation (nachfolgend FBI), Freedom of Information and Privacy Acts. Subject: Meir D. Kahane. File Number: 105-HQ-207795 (nachfolgend Kahane-Dossier), Section 1. Das FBI-Dossier über Kahane ist online unter <https://vault.fbi.gov/meir-kahane/> [09.04.2020] abrufbar.

<sup>3</sup> Zu Hurok siehe Robinson, Harlow: *The Last Impresario: The Life, Times, and Legacy of Sol Hurok*, New York 1994.

<sup>4</sup> Van Gelder, *Disappointment*; FBI-Bericht (Washington, D. C., 21.12.1970).

<sup>5</sup> Ledbetter, *Les: Fire Bombs Kills Woman, Hurts 13 in Hurok Office*, in: NYT vom 27.01.1972, S. 1.

<sup>6</sup> Siehe TASS, *Provokacionnaja vychodka*; ADN, *Antisowjetische Provokation*; ADN, *Protest der UdSSR gegen Provokation in Chicago*.

<sup>7</sup> Siehe Breslauer, Daniel S.: *Meir Kahane: Ideologue, Hero, and Thinker*, Lewiston, NY 1986; Mergui, Raphaël/Simonnot, Philippe: *Israel's Ayatollahs: Meir Kahane and the Far Right in Israel*, London 1987; Friedman, Robert I.: *The False Prophet: Rabbi Meir Kahane – From FBI Informant to Knesset Member*, New York 1990; Sprinzak, Ehud: *The Ascendance of Israel's Radical Right*, Oxford 1991; Sprinzak, Ehud: *Brother Against Brother: Violence and Extremism in Israeli Politics from Altalena to the Rabin Assassination*, New York 1999, S. 180–216; Cohen-Almagor, Raphael: *Boundaries of Liberty and Tolerance: The Struggle Against Kahanism in Israel*, Gainesville, FL 1994.

## „I’m not in the business of being loved“: Meir Kahane in den USA und in Israel

Martin (Meir) David Kahane kam am 1. August 1932 in der Familie des orthodoxen Rabbiners Charles (Yehezkel) Kahane und seiner Ehefrau Sonia in Brooklyn auf die Welt. In Brooklyn war Charles Kahane als Leiter des Rabbinical Board im Stadtviertel Flatbush und als revisionistischer Zionist bekannt, der mit dem Schriftsteller Vladimir (Ze’ev) Jabotinsky (1880–1940), dem geistigen Vater der bürgerlichen, antiliberalen, antisozialistischen und nationalistischen revisionistischen Strömung im Zionismus, befreundet war.<sup>8</sup>

Von Jabotinsky angetan,<sup>9</sup> schloss sich Meir Kahane der revisionistischen Jugendorganisation Betar an und beteiligte sich nach dem Zweiten Weltkrieg an einer Protestkampagne gegen die Einschränkung der jüdischen Einwanderung ins damals noch britische Mandatsgebiet Palästina.<sup>10</sup> Neben seinem religiösen Studium an der Brooklyn Talmudic Academy und an der orthodoxen Mirrer Yeshiva in Brooklyn studierte er in den 1950er Jahren Politikwissenschaft und Geschichte am Brooklyn College, Recht an der Brooklyn Law School und Internationale Beziehungen an der New York University. In den späten 1950er und frühen 1960er Jahren war er als Rabbiner am Howard Beach Jewish Center in Queens (New York) und als Redakteur der orthodoxen Wochenzeitung *The Jewish Press* tätig.<sup>11</sup>

1963 ließ sich Kahane auf eine Zusammenarbeit mit dem FBI ein, das er mit Informationen über die rechtsradikale antikommunistische John Birch Society versorgte.<sup>12</sup> Mitte der 1960er Jahre riefen Kahane und sein Freund Joseph Churba (1934–1996), der spätere Geheimdienstexperte und Berater des US-Präsidenten Ronald Reagan, die *July Fourth Movement* ins Leben, welche die US-amerikanische Militäroperation in Vietnam unterstützte.<sup>13</sup> In ihrem Pamphlet *The Jewish Stake in Vietnam* (1967) griffen die einstigen Betar-Mitglieder Kahane und Churba den jüden- und israelfeindlichen sowjetischen Patron des kommunistischen Nordvietnam an und kritisierten die Verbreitung der „linken Ideologie“ unter amerikanischen Juden.<sup>14</sup>

Seit seiner Jugend tendierte der Rabbiner Kahane zu paramilitärischen Methoden und hielt die Gründung einer jüdischen Untergrund- beziehungsweise Selbstschutzorganisation zur Bekämpfung des Antisemitismus in den Vereinigten Staaten für notwendig.<sup>15</sup> Dieses Projekt setzte er in den späten 1960er Jahren tatsächlich um, wobei die in New York entstandene JDL gegen antisemitische Übergriffe vor allem aus dem afroamerikanischen und weiß-suprematistischen Milieu kämpfte und in den frühen

<sup>8</sup> Čejka, Marek/Kořan, Roman: *Rabbis of our Time: Authorities of Judaism in the Religious and Political Ferment of Modern Times*, London/New York 2016, S. 87–93, hier S. 87 f.

<sup>9</sup> FBI-Bericht (Washington, D.C., 08.10.1974), in: FBI, Kahane-Dossier, Section 7.

<sup>10</sup> Čejka/Kořan, *Rabbis of our Time*, 2016, S. 88.

<sup>11</sup> Čejka/Kořan, *Rabbis of our Time*, 2016, S. 88; Meir Kahane: A candid Conversation with the militant leader of the Jewish Defense League, in: *Playboy* (Oktober 1972), S. 69–78, hier S. 72; FBI-Bericht (New York, 08.02.1971), in: FBI, Kahane-Dossier, Section 2.

<sup>12</sup> Meir Kahane, 1972, S. 78.

<sup>13</sup> Joseph Churba, Intelligence Aide Who Criticized General, Is Dead, in: *NYT* vom 28.04.1996, S. 38.

<sup>14</sup> Kahane, Meir/Churba, Joseph/King, Michael: *The Jewish Stake in Vietnam*, New York 1967.

<sup>15</sup> Kaufman, Michael T.: *The Complex Past of Meir Kahane*, in: *NYT* vom 24.01.1971, S. 1.

1970er Jahren ihre Zweigstellen in mehreren US-Metropolen eröffnete.<sup>16</sup> Allein in den USA verfügte die JDL Ende 1972 über etwa 16.000 Mitglieder, von denen die meisten Jugendliche und junge Erwachsene waren.<sup>17</sup> Dem Vorbild des begeisterten Baseballfans Kahane folgend, besorgten sich JDL-Mitglieder Baseballschläger und ließen sich im Camp Jedel in Woodbourne (New York) im Gewehrschießen ausbilden, lernten Karate-Kampftechnik und machten sich mit den Grundlagen der jüdischen Tradition und Geschichte vertraut.<sup>18</sup> In New York arbeitete die JDL ab Anfang der 1970er Jahre mit der Italian-American Civil Rights League zusammen, deren Gründer Joe Colombo (1923–1978) vor allem als einflussreicher Cosa-Nostra-Pate bekannt war.<sup>19</sup> Colombos finanzielle Unterstützung, für die Kahane den ramponierten Ruf des wohlhabenden einflussreichen Mobsters aufzupolieren suchte, war dem Rabbiner wichtig, denn die JDL verstieß in den frühen 1970er Jahren zunehmend gegen das Gesetz und zog die Aufmerksamkeit des FBI auf sich. Die Sicherheitsbehörde sammelte akribisch Material über Kahane und gab der US-Regierung Auskunft über Pläne und Aktionen der JDL. So zeigt das FBI-Dossier, dass Kahane die USA bereiste, vor vornehmlich jüdischem Publikum an Hochschulen und in Gemeindeeinrichtungen auftrat und sich publizistisch betätigte. Vor dem „Pakt“ mit Colombo finanzierte sich die JDL vor allem durch Spenden, Mitgliedsbeiträge und Kahanes Vortragshonorare.<sup>20</sup>

Als Adept des Revisionisten Jabotinsky pochte Kahane auf eine durch das Anderssein des von Gott auserwählten jüdischen Volkes bedingte unüberbrückbare Dichotomie zwischen den Juden und den Nichtjuden, die ein friedliches Zusammenleben langfristig unmöglich mache. Eine neue Shoah ließe sich einzig durch die Übersiedlung der jüdischen Bevölkerung nach Israel und die daraus resultierende Auflösung der jüdischen Diaspora verhindern.<sup>21</sup> An Aufklärung als Prävention gegen Antisemitismus glaubte er nicht. In Anlehnung an die dramatischen Erfahrungen der Juden Europas während des Nationalsozialismus setzte Kahane auf eine kompromisslose „Never-Again“-Strategie, die die Anwendung von Gewalt zwar als unschön, grundsätzlich jedoch als notwendig und durch die Tora legitimiert betrachtete: Die Geschichte der europäischen Juden, die sich von den Nazis und ihren Helfershelfern hatten verfolgt und – fast ohne Widerstand – abschlachten lassen, dürfe sich nicht wiederholen.<sup>22</sup>

Obschon die JDL in ihrem Kampf US-amerikanische Antisemiten in Schach hielt sowie diplomatische Vertretungen arabischer und anderer israelfeindlicher Länder im Visier hatte,<sup>23</sup> konzentrierte sie sich in den frühen 1970er Jahren auf die Sowjetunion.

<sup>16</sup> „Sie können uns nicht stoppen“: Spiegel-Interview mit dem Chef der „Jewish Defense League“, Rabbi Meir Kahane, in: Der Spiegel (1971), 4, S. 81.

<sup>17</sup> Meir Kahane, 1972, S. 70.

<sup>18</sup> „Jewish Defense League“: Rückkehr nach Israel, in: Der Spiegel (1971), 39, S. 22; Strober, Gerald S.: American Jews: Community in Crisis, New York 1974, S. 151; Friedman, The False Prophet, 1990, S. 98.

<sup>19</sup> Kaplan, Morris: Kahane and Colombo Join Forces to Fight Reported U.S. Harassment, in: NYT vom 14.05.1971, S. 1; Colombo-Kahane, in: NYT vom 15.05.1971, S. 30.

<sup>20</sup> FBI-Berichte (Washington, D.C., 14.10.1970; New York, 08.02.1971), in: FBI, Kahane-Dossier, Sections 1 und 2.

<sup>21</sup> Kahane, Meir: A Call for Mass Emigration to Israel, in: NYT vom 26.05.1972, S. 35; Meir Kahane, 1972, S. 76. Siehe auch die FBI-Berichte aus den Jahren 1971 und 1972, in: FBI, Kahane-Dossier, Sections 3, 4 und 7.

<sup>22</sup> FBI-Berichte aus den Jahren 1970 bis 1975, in: FBI, Kahane-Dossier, Sections 1, 2, 3 und 8. Hierzu auch Cromer, Gerald: Negotiating the Meaning of the Holocaust: An Observation on the Debate about Kahanism in Israeli Society, in: Holocaust and Genocide Studies 2 (1987), 2, S. 289–297, hier S. 290 ff.

<sup>23</sup> Meir Kahane, 1972, S. 69.

Kahane wuchs in einem Umfeld auf, das vom auf den Antisemitismus der Zarenzeit gegründeten russlandfeindlichen Ressentiment des aus Odessa stammenden Ze'ev Jabotinsky geprägt war, und nahm die atheistische, auf die Assimilation von Juden bedachte und im Nahostkonflikt auf der arabischen Seite stehende UdSSR als Erzfeind des jüdischen Volkes wahr. Da Moskau zudem die jüdische Auswanderung nach Israel nicht zuletzt unter dem Druck seiner arabischen Partner drastisch einschränkte – 1970 durften gerade einmal knapp 1.000 Juden das Land verlassen<sup>24</sup> –, auswanderungswillige Juden schikanierte, die jüdische Bevölkerung als vermeintlich „illoyale Minderheit“ diskriminierte sowie gleichzeitig die jüdische Kultur und Religion vernachlässigte, warf Kahane dem Kreml einen „kulturellen und nationalen Genozid“ gegen das jüdische Volk vor.<sup>25</sup>

Er war entschlossen, die ‚Judenhasser‘ aus dem Politbüro des ZK der KPdSU mit radikalen Mitteln zu bekämpfen. Verhandlungen und Kompromisse erschienen ihm grundsätzlich falsch: Die Sowjets würden diese eher als Zeichen der Schwäche betrachten und sich davon nicht beeinflussen lassen. Washington solle die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der ohnehin maroden, auf die Kooperation mit den USA angewiesenen UdSSR beenden, den internationalen Boykott des kommunistischen Regimes durchsetzen, den für den Kreml prestigeträchtigen Kultur- und Sportaustausch aussetzen, den Ausschluss der UdSSR aus der internationalen olympischen Bewegung erreichen und auf die Partnerschaft im Weltraum verzichten. Erst dann würde Moskau überlegen, ob der Preis für seine antisemitische und antiisraelische Politik nicht doch zu hoch sei, und möglicherweise mehr Juden ausreisen lassen.<sup>26</sup> Kahane setzte auf eine „Politik der harten Aktion“ mit medienwirksamen Protestformen wie Sit-ins und Lock-ons und schreckte auch vor militanten Angriffen und Anschlägen nicht zurück.<sup>27</sup> Letztere richteten sich auch gegen sowjetische Einrichtungen in den USA. Ferner wurden sowjetische Diplomaten und andere Sowjetbürger und -bürgerinnen bedrängt, Waffen aus Israel geschmuggelt, Sprengstoff organisiert und Entführungen geplant. Sympathisanten der Sowjetunion, etwa Kommunisten, im „Russland-Geschäft“ aktive Unternehmer wie der eingangs erwähnte Impresario Hurok und vermeintlich sowjetfreundliche Politiker wurden bedroht und attackiert, US-Touristen auf dem Weg in die UdSSR belästigt.<sup>28</sup> Der Rabbiner dachte sogar über einen bakteriologischen Angriff auf eine sowjetische Stadt nach.<sup>29</sup>

Kahanes Plan, den ohnehin nicht gerade judenfreundlichen US-Präsidenten Richard Nixon für das „jüdisch-sowjetische Thema“ Anfang der 1970er Jahre zu sensibilisieren,<sup>30</sup> ging nicht auf. Nixon blieb Verfechter der vom nationalen Sicherheitsberater Henry

<sup>24</sup> Tol'c, Mark: Massovaja émigracija evreev iz SSSR v 1970-e i ee tormoženie v 1980-e, in: Demoskop Weekly vom 01.–14.10.2007, online unter: <http://www.demoscope.ru/weekly/2007/0303/tema01.php> [09.04.2020].

<sup>25</sup> FBI-Bericht (Cincinnati, OH, 10.05.1971), in: FBI, Kahane-Dossier, Section 3. Zur Lage von Juden in der UdSSR siehe zum Beispiel Ro'i, Yaakov: Jews and Jewish Life in Russia and the Soviet Union, London 1995.

<sup>26</sup> FBI-Berichte (Boston, MA, 04.01.1971; Cincinnati, 10.05.1971), in: FBI, Kahane-Dossier, Sections 1 und 3. Siehe auch „Sie können uns nicht stoppen“, 1971; Meir Kahane, 1972, S. 70.

<sup>27</sup> FBI-Bericht (Washington, DC, 14.10.1970).

<sup>28</sup> Mäuse im Ballett, in: Der Spiegel (1971), 4, S. 80; Telegramm des Acting Associate Director William Mark Felt an den Legaten in Tel Aviv vom 13.12.1972, in: FBI, Kahane-Dossier, Section 6.

<sup>29</sup> FBI-Bericht (New York, 15.01.1971), in: FBI, Kahane-Dossier, Section 2.

<sup>30</sup> Maisel, Louis Sandy/Forman, Ira N.: Jews in American Politics, Lanham, MD 2001, S. 41 f.

Kissinger konzipierten Detente, bemühte sich um die Verbesserung der Beziehungen zur UdSSR und trieb die Gespräche zur Begrenzung strategischer Rüstung (SALT) voran. Vom Republikaner enttäuscht, griff Kahane in seinen Vorträgen den Staatschef scharf an und veranstaltete gegen ihn gerichtete Protestaktionen.<sup>31</sup>

Im Frühjahr 1971 behauptete die sowjetische Presse, Nixons Administration lasse Kahanes JDL einfach gewähren.<sup>32</sup> Das Kahane-Dossier des FBI widerlegt diese Behauptung: Der Rabbiner wurde mehrmals festgenommen und musste beträchtliche Strafzahlungen entrichten.<sup>33</sup> Mit heftigen Protesten aus Moskau konfrontiert, sah das Weiße Haus 1971 die amerikanisch-sowjetische Annäherung durch JDL-Aktionen gefährdet. FBI und US-Justiz erhöhten den Druck auf die Liga erheblich.<sup>34</sup> Im selben Jahr wurde Kahane wegen illegalen Waffenbesitzes zu fünf Jahren Haft auf Bewährung und 1975 wegen Verletzung der Bewährungsauflagen zu einem Jahr Haft verurteilt.<sup>35</sup> Zu diesem Zeitpunkt hatte er seinen Hauptwohnsitz längst nach Israel verlegt, wo er die Rechtsaußenpartei Kach („So!“) gegründet hatte. Die zu dieser Zeit in Nord- und Südamerika, Europa und Australien agierende JDL mit ihrer Zentrale in Jerusalem trat weiterhin für die Rechte diskriminierter Juden in der UdSSR und im arabischen Raum ein, bekämpfte die Gegner Israels und förderte die *Alija* amerikanischer Juden. Da sich Kahane in Israel zunehmend radikalisierte, hatte oft Probleme mit der israelischen Justiz und verbrachte mehrere Monate im Gefängnis.<sup>36</sup> Vom dortigen Establishment abgelehnt, zog der Rabbiner 1984 nach drei erfolglosen Versuchen (1973, 1977, 1981) als einziger Abgeordneter für die Kach in die Knesset ein und profitierte dabei von der andauernden Wirtschaftskrise, dem Libanon-Krieg (1982), der angespannten Situation in den besetzten Gebieten und dem allgemeinen Rechtsruck in der israelischen Politik der 1980er Jahre.<sup>37</sup>

In der UdSSR als Zeichen der „offensichtlichen Faschisierung“ des jüdischen Staates dargestellt,<sup>38</sup> schockierte Kahanes Siegeszug die westliche Presse. Sie berichtete konsterniert über diesen israelischen Parlamentarier, der das demokratische System durch eine Theokratie ersetzen wollte, in den frühen 1980er Jahren Anschläge auf die al-Aqsa-Moschee und den Felsendom plante und – offenbar von der früheren Segregation in den USA und dem aktuellen südafrikanischen Apartheid-Regime inspiriert – die räumliche Trennung von Juden und Nichtjuden anregte, sexuelle Beziehungen zwischen

<sup>31</sup> FBI-Berichte aus den Jahren 1971 und 1972, in: FBI, Kahane-Dossier, Sections 2, 3, 4 und 5. Siehe auch Friedman, *The False Prophet*, 1990, S. 14.

<sup>32</sup> Strel'nikov, B.: Terroristy i ich pokroviteli, in: *Pravda* vom 10.01.1971, S. 5; Pooščrenie k ubijstvu, in: *Literaturnaja gazeta* vom 04.01.1971, S. 9.

<sup>33</sup> FBI-Berichte aus den Jahren 1971 und 1972, in: FBI, Kahane-Dossier, Sections 2, 3, 4 und 5. Siehe auch Blau, Eleanor: Kahane Enters Guilty Plea On One Charge, in *a Deal*, in: *NYT* vom 10.07.1971, S. 1.

<sup>34</sup> FBI-Bericht (New York, 15.02.1972), in: FBI, Kahane-Dossier, Section 4; „Sie können uns nicht stoppen“, 1971.

<sup>35</sup> Kaplan, Morris: Kahane Gets 5-Year Suspended Sentence in Bomb Plot, in: *NYT* vom 24.07.1971, S. 26; Kahane Gets Year in 74 Conviction, in: *NYT* vom 22.02.1975, S. 18.

<sup>36</sup> Bericht des FBI-Legaten in Tel Aviv an den Direktor der FBI betr. Meir Kahane (29.06.1973), in: FBI, Kahane-Dossier, Section 6; CIA: *Weekly Situation Report on International Terrorism* vom 03.07.1974, S. 8, online unter: <https://www.cia.gov/library/readingroom/document/cia-rdp79-01209a000400060001-9> [09.04.2020].

<sup>37</sup> Pedahzur, Ami: *The Triumph of Israel's Radical Right*, New York 2012, S. 64.

<sup>38</sup> Fel'dman, F.: *Fal'sifikatory i podstrekateli na službe sionizma*, in: Angeli, Fedor A. (Hg.): *Sionistskie sejateli lži*, Kischinau 1986, S. 135–157, hier S. 145–148; Semenjuk, V. A.: *Sovremennij sionizm. Kursom političeskich i voennyh avantjur*, Minsk 1986, S. 170.

ihnen kriminalisieren wollte und Araber und weitere Nichtjuden aus dem „Heiligen Land der Juden“ vertreiben wollte.<sup>39</sup>

Die Tatsache, dass die Kach in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre an Popularität gewann,<sup>40</sup> zwang die israelische Politik zu drastischen Maßnahmen: Das 1985 geänderte Grundgesetz über die Knesset ließ eine Teilnahme von antidemokratischen und rassistischen Parteien an den Wahlen nicht mehr zu.<sup>41</sup> Drei Jahre später wurde dieser Passus im Fall Kach angewendet und beendete den Höhenflug der Extremisten.<sup>42</sup> Der enttäuschte Rabbiner gab seine politischen Ambitionen – ein Ministerposten im Verteidigungsressort<sup>43</sup> – zwar nicht auf, konzentrierte sich aber fortan auf die 1987 eröffnete Jeschiwa *HaRaayon HaYehudi* („Jeschiwa der jüdischen Idee“), die den Kahanismus in Israel und im Ausland verbreitete.<sup>44</sup> Am 5. November 1990 wurde Meir Kahane vom Islamisten El Sayyid Nosair in New York erschossen.<sup>45</sup>

### „Jüdischer Mussolini“: Rezeption in der UdSSR

Im Zuge des israelisch-arabischen Sechstagekrieges 1967 entfesselte der Krenl eine stark antisemitisch geprägte antiisraelische Propagandakampagne, die Israel zu einem „imperialistischen“ und „(neo)faschistischen Staat“ stilisierte.<sup>46</sup> Als radikaler, gewaltbereiter, antikommunistischer, nationalistischer und rassistisch gesinnter „Kultusdiener“ wurde Rabbi Kahane von sowjetischen Autoren als Gegner schlechthin in Szene gesetzt. Als „Quintessenz des Bösen“ schien er dem KGB bestens dafür geeignet, den Zionismus und die jüdische Bewegung für die Auswanderung aus der UdSSR zu diskreditieren.<sup>47</sup>

Die vom sowjetischen Geheimdienst orchestrierte Propagandakampagne gegen Kahane begann in den späten 1960er Jahren und wurde in den nächsten Jahrzehnten fortgesetzt. Der Rabbiner tauchte in Nachrichtenmeldungen und Pressereportagen, in ins Russische übersetzten Abhandlungen kommunistischer Autoren aus den USA und aus Israel<sup>48</sup> sowie in auflagestarken antizionistischen, in Moskau und in der Peripherie

<sup>39</sup> „Ein großes Unglück für das jüdische Volk“, in: Der Spiegel (1984), 31, S. 70 ff., hier S. 72; Prima Sache, in: Der Spiegel (1984), 36, S. 120 ff.; Böse Bande, in: Der Spiegel (1987), 25, S. 123 ff.; Grausame Sekte, in: Der Spiegel (1989), 26, S. 164 ff.; Strothmann, Dietrich: „Der Feind ist unter uns“, in: Die Zeit vom 02.08.1985. Siehe auch Balfour, Alan: *Solomon's Temple: Myth, Conflict, and Faith*, Hoboken, NJ 2012, S. 267 f.; Cromer, *Negotiating the Meaning of the Holocaust*, 1987, S. 292; Cohen-Almagor, Raphael: *The Scope of Tolerance: Studies on the Costs of Free Expression and Freedom*, London 2006, S. 108–112; Pedahzur, Ami: *The Israeli Response to Jewish Extremism and Violence: Defending Democracy*, Manchester 2002, S. 35–43.

<sup>40</sup> CIA (Directorate of Intelligence): *Prospects for Israel's Labour Party and Likud Block. An Intelligence Assessment* (April 1987), S. IV, 7, 9.

<sup>41</sup> Basic Law – The Knesset – 1958, online unter: <https://mfa.gov.il/mfa/mfa-archive/1950-1959/pages/basic%20law-%20the%20knesset%20-1958-%20-%20updated%20translation.aspx> [09.04.2020].

<sup>42</sup> Pedahzur, *The Israeli Response*, 2002, S. 51–55.

<sup>43</sup> Strothmann, Dietrich: *Der Rabbiner aus der Pandora-Büchse*, in: Die Zeit vom 17.08.1984.

<sup>44</sup> Goodman, Martin: *A History of Judaism*, Princeton/Oxford 2017, S. 508.

<sup>45</sup> Pedahzur, Ami/Perliger, Arie: *Jewish Terrorism in Israel*, New York 2009, S. 95.

<sup>46</sup> Siehe Corey, William: *Russian Antisemitism, Pamyat, and the Demonology of Zionism*, Chur 1995.

<sup>47</sup> Andrew, Christopher/Mitrokhin, Vasili: *The Sword and the Shield: The Mitrokhin Archive and the Secret History of the KGB*, New York 1999, S. 238.

<sup>48</sup> Baškirova, I. P./Vadeev, O. V. (Hg.): *Reakcionnaja sučnosť' sionizma. Sbornik materialov*, Moskau 1972; Evseev, Evgenij S. (Hg.): *Sionizm: pravda i vymysel*, Moskau 1983, S. 98–112, hier S. 101, 112; Tuma, Emil: *Sionizm krupnym planom*, Moskau 1985.

erschienenen Pamphleten auf, deren Verfasser und Verfasserinnen US-amerikanische, europäische und israelische Publikationen über die JDL rezipierten. Inhaltlich knüpfte man an die stalinistische Faschismustheorie an, die den Zionismus als jüdische Spielart des Faschismus betrachtete,<sup>49</sup> und konstruierte das überzogene Feindbild der JDL als „faschistische[r]“, „rassistische[r]“, „extremistische[r]“ und „kriminelle[r]“ Bande, deren Geschäftsmodell aus Raubaktionen, Erpressungen und Drogenhandel bestehe,<sup>50</sup> die nur auf dem Papier gegen den in den USA fest verankerten Antisemitismus kämpfe, bewusst Hass und Judenfeindlichkeit schüre und selbst Synagogen und Friedhöfe schänden würde, um die jüdischen Amerikaner zur Auswanderung nach Israel zu bewegen.<sup>51</sup> Neben dem bereits erwähnten Mafia-Boss Colombo brachten sowjetische Autoren Kahane mit der sogenannten Kasher Nostra des Gangsters Meyer Lansky (1902–1983) in Verbindung, ebenso mit Kriegsverbrechern, US-amerikanischen und westeuropäischen Neofaschisten und Antisemiten.<sup>52</sup>

Als wichtigste Zielscheiben der „zionistischen Faschisten“ in den USA würden in erster Linie Afroamerikaner, antizionistische Juden, enttäuschte Israel-Rückkehrer, arabische Diplomaten, US-amerikanische Kommunisten und Sowjetbürger und -bürgerinnen fungieren. Letztere würden von der JDL massiv bedrängt, wobei die Liga Terroranschläge organisiere, sowjetische Einrichtungen in den USA angreife und dabei sogar auf sowjetische Kinder keine Rücksicht nehme.<sup>53</sup>

Die Frage, ob die JDL – wie es aus dem FBI-Dossier hervorgeht<sup>54</sup> – auf eigene Faust agiere oder vielmehr von US-amerikanischen und israelischen Geheimdiensten gesteuert würde, wurde in der UdSSR eindeutig beantwortet: Vom amerikanisch-jüdischen „konterrevolutionären Großbürgertum“ finanziert und von früheren israelischen Armeemoffizieren und Geheimdienstlern ausgebildet, handle der „jüdische Mussolini“<sup>55</sup> Kahane im Auftrag der „imperialistischen Geheimdienste“ FBI, CIA und Mossad, die kein Interesse an der Abrüstung, an der Entspannungspolitik und an der Verbesserung der

<sup>49</sup> Friedman, Alexander: Deutschlandbilder in der weißrussischen sowjetischen Gesellschaft: Propaganda und Erfahrungen, Stuttgart 2011, S. 192 f.

<sup>50</sup> Wetscherow, S.: Die faschistische Liga und ihre Gönner, in: Neue Zeit (1971), 12, S. 10 f.; Begun, Vladimir Ja.: Sionizm i iudaizm: Material v pomošč' lektoru, Minsk 1972, S. 7.

<sup>51</sup> Borovik, Genrich: Sionizm nachodit sojuznika, in: Literaturnaja gazeta vom 11.03.1970, S. 14; Provokationen auf Bestellung, in: Neue Zeit (1971), 5, S. 11; Tyssovskij, Ju.: Myl'nye puzyri sionistskoj propagandy, in: Nedelja (1970), 12, zitiert nach: Vadeev, O. V. (Hg.): Sionizm – otravlennoe oružie imperalizma. Dokumenty i materialy, Moskau 1970, S. 77–80, hier S. 77; Gol'denberg, Marčel A.: Mify sionizma, Kischinau 1972, S. 56; Gol'denberg, Marčel A.: Iudaizm na službe sionizma, in: Basirov, A./Borisov, K. (Hg.): Kogda isčezajut miraži. Sionizm: praktika temnych del, Moskau 1987, S. 88–98, hier S. 91; Bakanurskij, G.: Sojuz sionizma i monopolij, Laptev, V.: Sionisty podryvajut meždunarodnyj mir i bezopasnost' und Brjancev, K./Sorin, N.: Opasnoe popusitel'stvo lige, in: Izvestija vom 17.11.1971, zitiert nach: Baškirova/Vadeev, Reakcionnaja suščnost' sionizma, 1972, S. 23–34, 50–66, 195–199, hier S. 29 f., 57 f., 197 f.; Bernštejn, L.: Sionizm – voroh narodiv svitu, in: Sionizm: mify i dijnist', Kiew 1973, S. 7–18, hier S. 9; Modržinskaja, Elena D./Lapskij, Vladimir F.: Jad sionizma, Minsk 1984, S. 80; Madžorjan, L. A.: Meždunarodnyj sionizm na službe imperialističeskoj reakcii: Pravovoj aspekt, Moskau 1984, S. 153.

<sup>52</sup> Kiselev, V. I./Olejnikov, N. P. (Hg.): Protiv sionizma i izrail'skoj agresii (sbornik materialov progressivnoj pečati), Moskau 1974, S. 154.

<sup>53</sup> Kanevskij, L.: „Černye sotni“ sionizma, in: Krasnaja zvezda vom 27.06.1971, zitiert nach: Baškirova/Vadeev, Reakcionnaja suščnost' sionizma, 1972, S. 190–194, hier: S. 191, 193; Fich, Boris M.: Sionizm na službe antikommuniuma (Material v pomošč' lektoru), Minsk 1972, S. 15; Sergeev, S. M.: Osobennosti sionizma v SŠA, in: Kiselev, V. I./Nikitina, G. S./Fedčenko, A. F. (Hg.): Meždunarodnyj sionizm: istorija i politika, Moskau 1975, S. 113–146, hier S. 128 f.; Asinki, Ihar M.: Ahenty zla, Minsk 1981, S. 69–72; Solodar', Cesar' S.: Dikaja polyn', Moskau 1986, S. 342; Solodar', Cesar' S.: Temnaja zavesa, 3. Auflage, Moskau 1987, S. 194, 284.

<sup>54</sup> FBI-Berichte (Washington, DC, 14.10.1970; New York, 08.02.1971), in: FBI, Kahane-Dossier, Sections 1 und 2.

<sup>55</sup> Asinki, Ahenty zla, 1981, S. 70



amerikanisch-sowjetischen Beziehungen hätten und den Rabbiner als Instrument ihrer „psychologischen Kriegsführung“ gegen die Sowjetunion einsetzen würden.<sup>56</sup>

Kahanes Lebenszeit in Israel fanden sowjetische Autoren hingegen deutlich weniger interessant. Seine dortige Tätigkeit wurde zwar – vor allem in den 1980er Jahren – thematisiert, allerdings nicht so ausführlich wie die Zeit, als Kahanes Leute mit ihren antisowjetischen Gewaltaktionen in den Vereinigten Staaten für viel Aufregung sorgten. Der israelische Politiker Kahane wurde als „verrückter Rabbiner“ und „zoologischer Rassist“ bezeichnet, der in Israel die nationalsozialistischen „Rassengesetze“ einführen wolle und auf die „Endlösung der Palästinenserfrage“ sowie die Errichtung eines „jüdischen Apartheidstaats“ hinarbeite.<sup>57</sup>

Die Analyse der sowjetischen Berichterstattung zeigt, dass auf die Dämonisierung des „faschistischen Rabbiners“ bedachte Autoren Kahanes Tätigkeit oft verzerrt darstellten und dabei auch vor Falschmeldungen und antisemitischen Verschwörungsmymen nicht zurückschreckten. Dies lässt sich an den Beispielen des Karikaturisten Leonard V. Čurko (1937–1983) und des *Pravda*-Redakteurs Vladimir V. Bolšakov (\*1937) veranschaulichen. Čurko befasste sich mit dem eingangs erwähnten Gasgranaten-Angriff in Chicago im August 1970, der ihm wohl nicht dramatisch genug erschien. In der belarussischen Satirezeitschrift *Vožyk* („Igel“) schmückte er das Ereignis grafisch aus: Im Vordergrund seiner Karikatur „Applaus auf Zionistisch“ sieht man attraktive, vom amerikanischen Publikum begeistert bejubelte sowjetische Tänzerinnen und zwei in antisemitischer Manier überzeichnete JDL-Männer mit von Hass verzerrten Gesichtern, Schläfenlocken, Hasenzähnen, krummen Nasen, Glubschaugen und Granaten in den Händen. Čurkos Botschaft ist unmissverständlich: Hier würden Kahanes ‚hässliche Komplizen‘, ‚schöne Russinnen‘ angreifen.<sup>58</sup>

Bolšakov beschäftigte sich mit Kahane sowohl in seinen *Pravda*-Veröffentlichungen als auch in antizionistischen Pamphleten. Der Absolvent der Militärdiplomatischen Akademie in Moskau – der Kadenschmiede des Militärnachrichtendienstes GRU – war zwischen 1970 und 2000 in der *Pravda*-Redaktion tätig.<sup>59</sup> 1972 zum stellvertretenden Redaktionssekretär aufgestiegen, versuchte er seine antisemitische Gesinnung unter dem Deckmantel des Antizionismus zu tarnen: Der *Foreign Broadcast Information Service* der CIA betonte 1973, Bolšakov betreibe im Zentralorgan des ZK der KPdSU antisemitische Propaganda, die seine Karriere bisher keinesfalls beeinträchtigt habe.<sup>60</sup> Der Schluss liegt nahe: Bolšakovs israelfeindlicher Antisemitismus war von der Parteilührung beziehungsweise vom KGB mindestens geduldet, wenn nicht sogar gewollt. In

<sup>56</sup> Šrajber, Jakob: Antisovetčiki ot sionizma, in: Krasnaja zvezda vom 26.02.1971, zitiert nach: Antikomunizm i antisovetizm – professija sionistov, Moskau 1971, S. 57–61, hier S. 58; Mitin, Mark B./Modržińskaja, Elena D./Evseev, Evgenij S. (Hg.): Ideologija i praktika međunarodnogo sionizma. Kritičeskij analiz, Moskau 1978, S. 231 ff.; Antonov, Boris: Kogda isčezajut miraži, in: Basirov/Borisov, Kogda isčezajut miraži, 1987, S. 157–198, hier S. 181 f., 186.

<sup>57</sup> Šrajber, Ja.: Sionistskie supermeny, in: Golos Rodiny (1973), 4, S. 4; Fedčenko, Aleksej F. (Hg.): Gosudarstvo Izrail': ekonomika i politika, Moskau 1982, S. 190; Gol'denberg, Marčel A.: Sionizm: lico i maski, Moskau 1985, S. 41 f., 88 f., 92; Tuganov, Vladimir: Sionizm: mify i real'nost', und Magidson, Viktor: Drugim byt' ne mogu!, in: Basirov/Borisov, Kogda isčezajut miraži, 1987, S. 17–97, hier S. 18, 43, 47; Širokov, Anatolij I.: Farisei i diversanty. Sionizm: ideologija i politika antikommunizma, Dnipropetrovsk 1986, S. 211.

<sup>58</sup> Čurko, Leonard V.: Avacyi pa-sijanisku, in: Vožyk (1971), 4, S. 31.

<sup>59</sup> Vladimir Bolšakov, online unter: <https://algoritm-kniga.ru/bolshakov-vladimir-viktorovich.html> [09.04.2020].

<sup>60</sup> Foreign Broadcast Information Service: Trends in Communist Propaganda (31.10.1973), online unter: <https://www.cia.gov/library/readingroom/docs/CIA-RDP85T00875R000300060046-9.pdf> [09.04.2020].

seinen Publikationen aus den 1970er Jahren erschien Kahane als „pathologischer Kommunistenhasser“, der seine ersten politischen Erfahrungen in der „zionistischen Hitlerjugend“ Betar gesammelt habe und in der US-amerikanischen Neonaziszene, etwa im Ku-Klux-Klan, vernetzt sei. Als Marionette US-amerikanischer und israelischer Geheimdienste sollte Kahane, so Bol’sakov, die US-amerikanische Öffentlichkeit von den israelischen „Kriegsverbrechen“ im Nahen Osten ablenken und die Sowjetunion verleumdern.<sup>61</sup> In den 1980er Jahren griff Bol’sakov Kahanes Rassismus auf, erfand die Legende von der „zionistischen SA“ Kach, die aus offenen Hitler-Verehrern bestehe, welche in Israel öffentlich Hakenkreuzarmbinden tragen würden, und richtete seinen Fokus auf den „entsetzlichen jüdischen Staat“, in dem „Neonazis“ wie Kahane ungehindert schalten und walten würden.<sup>62</sup>

### „He was a symbol for Russian Jews“. Meir Kahane und sowjetische Juden

Um die Niedertracht des JDL-Anführers hervorzuheben, betonte die sowjetische Propaganda in den frühen 1970er Jahren, dass „Hitlers Adept“ Kahane von den meisten Juden in Europa und Amerika, geschweige denn in sozialistischen Staaten zutiefst verachtet würde. Man ließ zudem „aufrichtige Sowjetbürger jüdischer Nationalität“ – darunter auch prominente Persönlichkeiten wie der Ökonom Evsej G. Liberman (1897–1981), der Philosoph Mark B. Mitin (1901–1987) und der Moskauer Oberrabbiner Leib I. Levin (1894–1971) – den von der JDL erhobenen Vorwurf, Moskau treibe die Diskriminierung von Juden voran, als „Lüge“ zurückweisen, gegen Kahanes Aktionen protestieren und die US-Regierung auffordern, gegen die „ungezügelter zionistischen Faschisten“ vorzugehen.<sup>63</sup> Kamen diese Botschaften oder etwa das von Bol’sakov und seinen Kollegen verbreitete (Neo-)Faschismus-Narrativ bei sowjetischen Juden an und wurden sie tatsächlich übernommen?

Interviews mit Zeitzeugen und veröffentlichte Erinnerungen zeigen, dass die offizielle Hetzkampagne gegen Meir Kahane den Rabbiner unter sowjetischen Juden bekannt und gerade unter regimekritischen, vom Antisemitismus betroffenen und vor allem auswanderungswilligen Juden unbeabsichtigt beliebt machte. Als erbitterter Feind der UdSSR wurde Kahane als idealistischer Glaubensbruder aus Übersee wahrgenommen, ja als tapferer Held, der unermüdlich für sowjetische Juden und ihre Rechte kämpfte und sich mit dem Kreml wegen dessen antisemitischer und antiisraelischer Politik anlegte.<sup>64</sup> Zu sowjetischen Kahane-Verehrern zählte beispielsweise der aus Riga stam-

<sup>61</sup> Bol’sakov, Vladimir: Šturmoviki ot sionizma, in: Pravda vom 29.01.1971, S. 4.; Bol’sakov, Vladimir: Antisovetizm – professija sionistov, in: Pravda vom 18.02. und 19.02.1971, S. 4.; Bol’sakov, Vladimir: Kto platit sionistam?, in: Pravda vom 04.12.1971, S. 4. Diese Artikel wurden in den Sammelbänden *Antikomunizm i antisovetizm – professija sionistov* (Moskau 1971, S. 3–20) und *Reakcionnaja suščnost’ sionizma. Sbornik materialov* (Moskau 1972, hg. von I. P. Baškurova und O. V. Vadeev, S. 17–22, 102–113) abgedruckt. Siehe auch Bol’sakov, Vladimir: Sionizm na službe antikommunizma, Moskau 1972, S. 60, 126, 152.

<sup>62</sup> Bol’sakov, Vladimir V.: Agressija protiv razuma, Moskau 1984, S. 158, 175, 178.

<sup>63</sup> Sovetskie ljudi osuždatajut ..., in: *Antikomunizm i antisovetizm – professija sionistov*, Moskau 1971, S. 102–127.

<sup>64</sup> Ėntin, Boris: Za čto sovetskie evrei blagodarny ravvinu Kahane, in: Detali vom 05.11.2017, online unter: <http://detaly.co.il/lider-obyavlennoj-vne-zakona-partii-zashhitnik-sovetskih-evreev/> [09.04.2020]; Sirotin, Aleksandr: Pamjatnye vstreči: ravvin Meir Kachane. Čelovek, operedivšij svoe vremja, in: Čajka. Seagull 04.01.2017, online unter: <https://www.chayka.org/node/7781> [09.04.2020]; Interview von Alexander Friedman mit dem Physiker Elja Friedman (1951–2020) (Saarbrücken, 17.08.2012).

mende orthodoxe Rabbiner Iosif (Yosef) M. Mendelevitch (\*1947), der rückblickend betonte:

„Rabbi Kahane was a representative for us. His activities made us feel good. His actions showed that Jews cared. His actions may have been controversial, but his role was very important. He was a symbol for Russian Jews.“<sup>65</sup>

Dass Mendelevitch von Kahane schwärmte, ist nicht überraschend. Im Juni 1970 gehörte er zu einer Gruppe junger Juden und Jüdinnen, die den Versuch unternahmen, ein Passagierflugzeug vom Typ Antonov An-2 aus Priozersk bei Leningrad nach Schweden zu entführen und von dort aus nach Israel zu gelangen. Ihr Plan ging nicht auf, die Gruppe wurde geschnappt. Im Dezember 1970 fand in Leningrad ein Gerichtsprozess statt, bei dem die Organisatoren der Aktion Mark Ju. Dymshitz (1927–2015) und Eduard S. Kuznetsov (\*1939) zum Tode und Mendelevitch sowie weitere Mitglieder der „terroristischen Vereinigung“ zu langen Haftstrafen verurteilt wurden. Mendelevitch verbrachte insgesamt elf Jahre in sowjetischen Straflagern, kam 1981 frei und durfte nach Israel ausreisen.<sup>66</sup> Die internationale Aufmerksamkeit und eine Empörungswelle im Westen über den Leningrader Prozess lassen sich nicht zuletzt auf medienwirksame JDL-Protestaktionen in den USA zurückführen. Unter diesen Umständen wandelte der Kreml die Todesstrafen für Dymshitz und Kuznetsov in 15-jährige Haftstrafen um und reduzierte das Strafmaß für Mendelevitch und seine Mitstreiter sowie Mitstreiterinnen.<sup>67</sup> Nachdem die Verurteilten ihre Freiheitsstrafen in Straflagern angetreten hatten, drohte Kahane der sowjetischen Führung Ende September 1971 damit, für jeden in Haft verstorbenen Juden zwei sowjetische Diplomaten in den USA umzubringen.<sup>68</sup> Die Tatsache, dass alle die Haft überlebten, lässt sich allerdings weniger auf Kahanes Drohungen, sondern vielmehr auf Moskaus Befürchtung zurückführen, der Tod eines Häftlings würde den ohnehin ramponierten internationalen Ruf der UdSSR noch weiter verschlechtern.

## Zusammenfassung

In den 1970er und 1980er Jahren haben mehr als 290.000 Juden und Mitglieder ihrer Familien die UdSSR verlassen.<sup>69</sup> Leistete der orthodoxe Rabbi Meir Kahane einen Beitrag zum jüdischen Massenexodus aus der Sowjetunion? Ja, denn durch seine Protest- und Gewaltaktionen machte seine JDL sowohl die westliche Öffentlichkeit als auch das politische Establishment auf die Situation sowjetischer Juden aufmerksam und forderte den Kreml politisch heraus. Dem starken internationalen Druck ausgesetzt und auf die Fortsetzung der Entspannungspolitik bedacht, zeigte sich Moskau zähneknirschend

<sup>65</sup> Rabbi Moriah, Shlomo: Thirty-Six Little-Known Admirers of Rabbi Meir Kahane, in: JewishPress.com vom 18.11.2016, online unter: <https://www.jewishpress.com/indepth/interviews-and-profiles/thirty-six-little-known-admirers-of-rabbi-meir-kahane/2016/11/18/> [09.04.2020]. Siehe auch Mendelevič, Iosif (= Mendelevitch, Yosef): A on-to ved' byl prav, online unter: <https://gazeta.rjews.net/mendeli.shtml> [09.04.2020].

<sup>66</sup> Morozov, Boris (Hg.): Documents on Soviet Jewish Emigration, London/Portland, OR 1999, S. 90–93. Siehe auch Operation Wedding (Dokumentation von Anat Zalmanson-Kuznetsov, Israel und Lettland, 2016).

<sup>67</sup> Peretz, Pauline: Let My People Go: The Transnational Politics of Soviet Jewish Emigration during the Cold War, New York/London 2017, S. 143 f.

<sup>68</sup> Kahane Threatens Russian Will Die If Prisoner Does, in: NYT vom 28.09.1971, S. 11.

<sup>69</sup> Tol'c, Massovaja é migracija, 2007.

kompromissbereit und ließ Tausende von Juden ausreisen. In den USA als rücksichtsloser Störenfried bekannt und in Israel aufgrund seiner offen rassistischen Gesinnung als *Enfant terrible* geschmäht, wurde der überzeugte militante Antikommunist Kahane in der UdSSR zu einem „Neonazi“ stilisiert und als ein „antisowjetisches Projekt“ US-amerikanischer und israelischer Geheimdienste dargestellt. Dieses Feindbild war Moskaus Antwort auf Kahanes laute antisowjetische Aktionen und sollte – als Bestandteil der antiisraelischen Propaganda – sowjetische Juden von ihrem Auswanderungswunsch abbringen. Trotz oder gerade aufgrund dieser diffamierenden Kampagne erwarb Kahane einen gewissen Kultstatus unter regimekritischen und ausreisewilligen Jüdinnen und Juden in der Sowjetunion.

Obschon der glühende jüdische Nationalist und radikale rechte Zionist Kahane für die jüdische Auswanderung aus der UdSSR kämpfte und diese als einen Schritt zur Auflösung der Diaspora begrüßte, musste er gerade in den 1980er Jahren entrüstet feststellen, dass etliche sowjetische Juden ihm zwar für seine antisowjetischen Aktionen dankbar, jedoch von seiner Vision der jüdischen Theokratie in Israel nicht begeistert waren.<sup>70</sup> Viele von ihnen wollten nicht einmal seinem *Alija*-Ruf folgen und ließen sich lieber in den USA nieder.

**Zitiervorschlag** Alexander Friedman: *Rabbi Meir Kahane (1932–1990), die Jewish Defence League und sowjetische Juden*, in: *Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung*, 14 (2020), 27, S. 1–12, online unter [http://www.medaon.de/pdf/medaon\\_27\\_friedman.pdf](http://www.medaon.de/pdf/medaon_27_friedman.pdf) [dd.mm.yyyy].

**Zum Autor** Dr. Alexander Friedman, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „*Mapping the Archipelago of Lost Towns: Post-Holocaust Urban Lacunae in the Polish-Belarusian-Ukrainian Borderlands*“ (Centre for Anthropological Research on Museums and Heritage [CARMAH], Institute of European Ethnology, Humboldt-Universität zu Berlin).

<sup>70</sup> Kahane, Rabbi Meir [= Rabbi Meir Kahane]: *Pis'mo sovetskim evrejam*. 31 janvarja 1975 goda, in: *Sem' iskusstv* vom 03.07.2011, online unter: <http://blogs.7iskusstv.com/?p=5817> [09.04.2020].